

sis opera omnia II, 1 bzw. 2) Turnhout 2012, Brepols, CXXXXVII u. 697 S., zahlreiche Notenbeispiele bzw. 468 S., ISBN 978-2-503-54398-7 bzw. 978-2-503-54090-0, EUR 310 bzw. 255 (excl. VAT). – Der Mönch Adémar von Chabannes (989–1034) war ein vielseitig interessierter und wendiger „historian, homilist and polemicist“ (Bd. 1 S. XV), der reichlich Autographe hinterlassen hat, hauptsächlich im Fonds aus Saint Martial (Limoges) in der Pariser Nationalbibl. Außerdem war er äußerst erfindungsreich, wenn es darum ging, den in Limoges verehrten Martial als „Apostel“ bzw. einen der 72 Jünger, die Jesus nach Luc. 10 ausgesandt hat, zu erweisen, um daraus einen Primatsanspruch des Bischofs von Limoges zu begründen. Spuren dieser frommen Geschichtsklitterung finden sich auch zuhauf im liturgisch-poetischen Werk Adémars (hauptsächlich in den Hss. Paris, Bibl. Nat., lat. 909 und 1121), das Gegenstand der vorliegenden Edition ist, naturgegeben besonders im Officium für das Fest des hl. Martial. Der Editor, ein profunder Kenner der Materie, versichert: „We know more about Adémar as a musician than any other musician of the Middle Ages, with the possible exception of Guillaume de Machaut, and more of his music survives in autograph than any other composer before the seventeenth century at least“ (Bd. 1 S. XVI). G. bietet dieses Werk einmal in modern notierter Form in Bd. 1 dar und in textlicher Form in Bd. 2 – deswegen wohl der etwas erklärmgsbedüftige Untertitel „Musica cum textibus“ – zusammen mit einem reichen Kommentar, Appendices und den nötigen Registern. Die Edition ist nicht ganz leicht zu benutzen, und die Auflösung der Neumen in moderne Notation übersteigt die Kompetenz des Rezessenten bei weitem; aber die historische Analyse der Hss., ihre Einordnung in die konkreten Zeitverhältnisse besonders beim Parisinus 909, ist faszinierend: Man fühlt sich dabei fast als Augenzeuge jenes dramatischen Vorfalls vom 3. August 1029, als die Liturgie Adémars in der Kathedrale von Limoges uraufgeführt werden sollte und dabei der lombardische Mönch Benedikt von Chiusa im laufenden Gottesdienst auftrat, der gegen diese Liturgie als „häretisch“ und als Beleidigung Gottes lauthals protestierte! Wenngleich also die beiden Bände hauptsächlich im Bücherregal der Musikologen landen werden, könnten auch nicht spezialisierte Historiker daraus Nutzen ziehen, jedenfalls wenn sie sich in die etwas komplizierte Benutzung eingearbeitet haben.

H. S.

English Monastic Litanies of the Saints after 1100, Vol. 2: Pontefract – York, ed. by Nigel J. MORGAN (Henry Bradshaw Society 120) Woodbridge u. a. 2013, Boydell Press – Henry Bradshaw Society, X u. 219 S., ISBN 978-1-90749-727-8, GBP 45. – Der im DA 69, 235 f. angezeigte erste Band wird hier entsprechend der alphabetischen Reihung der Klosternamen weiter geführt mit den Heiligen-Litaneien von Pontefract bis York, wiederum mit wertvollen Erkenntnissen zu den überliefernden Hss. Das Benediktinerkloster St. Albans nimmt dabei vom Umfang her eine Spitzenstellung ein. Die einzelnen Stücke werden weiter gezählt von Nr. LXI-CIII, ergänzt um solche aus nicht identifizierten Häusern (Nr. CIV-CIX) sowie um einige weitere aus schottischen Klöstern und ein Addendum zu Bd. 1 mit einem neu entdeckten Fragment aus einem Priorat von Norwich Cathedral (Nr. CXIII), sodass nun ein umfangrei-